



**KIRCHE IN NOT**

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

*...damit der Glaube lebt!*

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



## KIRCHE IN NOT Deutschland

Geschäftsführerin

Karin M. Fenbert

Anschrift

Lorenzonstraße 62, 81545 München

Telefon

0 89 – 64 24 888 – 0

Telefax

0 89 – 64 24 888 – 50

E-Mail

niggewoehner@kirche-in-not.de

Website

[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)

Facebook:

<https://www.facebook.com/KircheInNot.de>

## Das Patriarchat Aquileia

*Seitdem Papst Benedikt XVI. im Päpstlichen Jahrbuch auf den Titel „patriarca del occidente“ verzichtet hat, gibt es in Europa nur noch zwei Erzbischöfe, die den Titel eines Patriarchen tragen: Der Erzbischof von Venedig, der seit 1451 diesen Titel führt, und der Erzbischof von Lissabon seit 1716. Die alte ungeteilte Kirche zählte fünf Patriarchen: von Rom, Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem. Die christologischen Streitigkeiten des 5. Jahrhunderts brachten es mit sich, dass auch die von der Gesamtkirche getrennten Kirchen ihren Oberhäuptern den Patriarchentitel zuerkannten. Im Westen nimmt im 6. Jahrhundert der damals in Grado residierende Erzbischof von Aquileia Paulinus I. den Titel Patriarch an, den seine Nachfolger bis zur Aufhebung des Patriarchates 1752 tragen. Auf der diesjährigen Dreiländerwallfahrt von KIRCHE IN NOT besuchten wir auch Aquileia und Grado.*

Patriarchen werden auch die Erzväter des Alten Testaments genannt, wie Abraham, Isaak und Jakob. Montanisten und arianische Vandalen bezeichneten ihre Kirchenführer als Patriarchen, doch seit Kaiser Justinian (Regierungszeit 527-565) hatten nur die fünf Patriarchen der so genannten Pentarchie diesen Titel und waren Garanten der Kircheneinheit.

Für die alte Kirche der Pentarchie, der fünf Patriarchate, die vor den ersten Kirchenspaltungen seit den Konzilien des 5. Jahrhunderts bestanden, gab es eine räumliche Verteilung der Welt: Rom war für das Abendland zuständig. Auf den Titel Patriarch des Abendlandes verzichtete erst Benedikt XVI. Dem Patriarchat Alexandrien unterstand ganz Afrika, was sich auch noch heute im Titel eines Papstes von Afrika für die Alexandrinischen Patriarchen zeigt. Die Patriarchen von Antiochien tragen den Titel „des ganzen Orients“, das Gebiet des Patriarchen von Jerusalem ist auf Palästina beschränkt. Für die übrige orthodoxe Welt war und ist teilweise noch der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel zuständig, wobei der Titel „Ökumenisch“ sich nicht auf die Ökumene im heutigen Sinn bezieht, sondern im Griechischen meint: Patriarch der bewohnten Erde, soweit diese nicht anderen Patriarchen untersteht, oder wo im Lauf der Zeit in einzelnen Ländern orthodoxe Nationalkirchen als selbständig (autokephal) anerkannt wurden. Diese Aufteilung ist z. B. der Grund, dass die meist aus Griechenland stammenden griechischen Gastarbeiter mit der Metropole Deutschland mit mehreren Bischöfen und ihren Hunderttausenden von Gläubigen nicht der Kirche Griechenlands unterstehen, sondern dem Patriarchen in Istanbul, deren Gläubigenzahl in der Türkei nur einige Tausend beträgt.

Ein Patriarch ist ein Bischof, dessen Bischofssitz von einem Apostel oder Apostelschüler gegründet war. Bei Rom war das Petrus, für Konstantinopel nach der Überlieferung der heilige Andreas, in Alexandrien der heilige Markus als Schüler des Petrus. Bei Antiochien und Jerusalem gab es Zeugnisse in der Apostelgeschichte. Aquileia berief sich auf den heiligen Hermagoras als Schüler des heiligen Markus. Im Abendland übernahm Venedig den Patriarchentitel von Aquileia bzw. Grado. Lissabon berief sich auf den heiligen Paulus, der im Römerbrief von einer geplanten Reise nach Spanien schreibt.

Als Papst Johannes Paul II. 1990 Aquileia besuchte, rief er den Gläubigen zu: „Stadt von Aquileia, Land der Märtyrer und der Heiligen, Heimat des heiligen Valerianus, des heiligen Chromatius und des Patriarchen Paulus, vergiss deine berühmten geistlichen Traditionen nicht!“ Der Papst erinnerte dann an diese Traditionen, denn von Aquileia aus verbreitete sich das Christentum in Venetien und Istrien, in Kärnten, Slowenien und Dalmatien. Aquileia war nach den Worten des Papstes „eines der ersten Zentren der Evangelisation Europas“ und bewies durch seine 25 Diözesen

von Bayern bis Ungarn, „dass eine wohlverstandene Brüderlichkeit unter den Völkern möglich ist“. Johannes Paul II. beschwor den „Geist von Aquileia“, der sich nach der Wende in Europa wieder entfalten sollte.

Im Jahre 381 trafen sich in Aquileia 35 Bischöfe zu einem Provinzkoncil, um „die letzten Reste des Arianismus im Westen niederzuringen“. 2007 hob Benedikt XVI. die Rolle des heiligen Chromatius hervor, der mit Ambrosius, Hieronymus und Johannes Chrysostomus in Kontakt stand. Im Altertum war Aquileia mit 300.000 Einwohnern eine der größten Städte Italiens, ja des Römischen Reiches. Heute liegt es nicht mehr am Meer, da sich Flüsse in das Meer hinausschoben und der Hafen versandete. Aber das heutige Städtchen mit seinen knapp 4.000 Einwohnern zählt zum UNESCO-Weltkulturerbe. Sein Patriarchentitel lebt in Venedig weiter und seit 1969 gibt es auch die Würde eines Titularerzbischofs von Aquileia, die als erster Joseph Höffner als Koadjutorerzbischof von Köln erhielt und die heute der Nuntius in Irland, Charles Brown, innehat. Während Weihbischöfe nur Titularbischöfe sind, werden Nuntien und Kurienbischöfe als Titularerzbischöfe ausgezeichnet.

In der Römerzeit waren bereits die Bischöfe von Aguntum (bei Lienz), Lorch, Teurnia (bei Spittal an der Drau) und Virunum (bei Klagenfurt) Suffragane von Aquileia. Während des Dreikapitelstreites 567 nahm der Bischof von Aquileia den Patriarchentitel an, trennte sich aber von Rom. Ein Jahr später kamen als letztes Volk der Völkerwanderung die Langobarden nach Friaul, und Patriarch Paulinus flüchtete vor ihnen nach Grado, was einige seiner Vorgänger bereits im 5. Jahrhundert wegen der Hunnen und anderer Invasoren getan hatten. Als Patriarch Candidianus wieder in Gemeinschaft mit Rom trat, wählte das Domkapitel einen Gegenpatriarchen, so dass es zwei Patriarchen, den von Aquileia und den von Grado, gab. Der Patriarch von Grado übersiedelte später nach Venedig, das bis heute noch den Titel eines Patriarchates führt.

Die eigentlichen Patriarchen von Aquileia residierten in Cormons, dann in Cividale und von 1238 bis 1751 in Udine. Im Jahre 811 bestimmte Kaiser Karl der Große die Drau als Nordgrenze des Patriarchats, das gegen die aufstrebende Kirchenprovinz Salzburg auf seine älteren Rechte gepocht hatte. Im 11. Jahrhundert gewährte Kaiser Heinrich IV. während des Investiturstreites dem Patriarchen Sieghard Grafenrechte in Friaul, und so wurden die Patriarchen Landesherren und Fürsten des Heiligen

Römischen Reiches deutscher Nation. Allerdings reichte der nun entstandene Patriarchenstaat nur von Tagliamento bis zur heutigen slowenischen Grenze und von den Alpen an die Adria, während die Erzdiözese viel größer war. Dieses mittelalterliche Staatswesen ist bis heute bei den Furlanern präsent, die sich bei ihrem Einsatz für die Anerkennung des Furlanischen als Amts-, Kirchen- und Schulsprache auf diese Staatlichkeit berufen konnten.

Viele mittelalterlichen Patriarchen waren Deutsche; am Patriarchenhof sang auch Walter von der Vogelweide. Friedrich von Böhmen, Ulrich von Eppenstein, Berthold von Meran ragen hervor, auch Marquard von Randeck, der den durch ein Erdbeben zerstörten Dom wieder aufbaute. Patriarch Nikolaus von Luxemburg war ein Sohn König Johanns von Böhmen und auch Kanoniker am Prager Vyšehrad und Dekan der Olmützer Kirche. Patriarch Johann Sobieslaw von Mähren war ein Neffe Kaiser Karls IV. und Bruder von Jobst von Mähren, außerdem auch Bischof von Leitomischl und zweimal postulierter Bischof von Olmütz.

1156 übersiedelte der Patriarch von Grado nach Venedig, wo der Bischof von Venedig 1451 den Patriarchentitel übernahm. Als Venedig 1420 Friaul eroberte, klagte der Patriarch von Aquileia dagegen auf dem Konzil von Basel. Die Klage blieb aber erfolglos, sodass die staatliche Selbständigkeit des Patriarchats ein Ende fand. Seitdem kamen die Patriarchen meist aus adligen venezianischen Familien. Es gab daher auch Konflikte mit Österreich, in dessen Gebiet das Erzbistum Aquileia hineinragte. Auf Bitten und Druck von Kaiserin Maria Theresia hob Papst Benedikt XIV. 1751 das Patriarchat auf und errichtete stattdessen das Erzbistum Udine.

Als Papst Benedikt XVI. im Mai 2011 Venedig besuchte, begann er seine Pastoralreise in Aquileia, wo er die Bischöfe der Region Venetien traf und den zweiten Kirchenkongress in Aquileia für 2012 vorbereitete. „Wenn wir uns in Aquileia versammeln, kehren wir zu den Wurzeln zurück“, erklärte der Papst: „Nach Aquileia zurückkehren, heißt vor allem von der glorreichen Kirche zu lernen, die uns zeigt, wie wir uns auch heute in einer Welt des radikalen Wandels für eine Neuevangelisierung der Region einsetzen können, und dafür, dass wir an künftige Generationen das kostbare Erbe des christlichen Glaubens weitergeben.“ Der Kirchentag „Aquileia 2“ fand vom 12. bis 15. April 2012 als „Convegno ecclesiale del Nordest“ statt. Bischöfe aus 15 Diözesen berieten über „Comunità cristiane e futuro delle Venezie“. Sie folgten

dem Aufruf des Papstes, der ihnen am 7. Mai auf dem Platz vor dem Dom zugerufen hatte: „Möge euch die Erinnerung an die heilige Mutter Kirche von Aquileia aufrichten, euch in dieser zerrissenen Zeit der Geschichte zu missionarischen Zielen anspornen und euch zu Baumeistern der Einheit und der Verständigung zwischen den Völkern eurer Regionen machen.“

Der Geist von Aquileia ist wieder lebendig. Friaul und Julisch-Venetien sind eine europäische Region, in der das Italienische, Furlanische, Slowenische und Deutsche als Sprache von vier Völkern lebendig sind und wo jedes Jahr in jeweils wechselnden Wallfahrtsorten der verschiedenen Diözesen und Staaten gemeinsame Wallfahrten im Dreiländereck Italien, Österreich und Slowenien stattfinden.

Prof. Dr. Rudolf Grulich 2013

Linktipp:

<http://www.kirche-in-not.de/aktuelle-meldungen/2013/06-28-die-kroaten-und-ihre-geschichte-beitritt-zur-europaeischen-union>